

Matthias Krapp

Keine
angst
vor
Geld!

Max Pinsel will mehr

**„Leser nehmen hier deutlich mehr
für sich mit als bei vielen anderen Finanzratgebern.“
(Dr. Carsten Fischer)**

Malermeister Max Pinsel lernt schnell: Nett sind diese Finanzberater alle. Und sie können sehr gut reden. Am Ende aber macht er mit deren Anlageprodukten nur Verluste. Daher bunkert er das Ersparte seiner Familie fortan auf dem Sparkonto. Weil es da so schön sicher ist. Sohn Ben lacht ihn dafür aus und kommt mit einer abenteuerlichen Idee daher. Ehefrau Sofia ist strikt dagegen, Max kippt derweil aus den Latschen. Am Ende gibt es aber doch noch Hoffnung. Schulfreund Rolf taucht auf und macht Nägel mit Köpfen. Er rettet das Familienvermögen vor Inflation, zu hohen Steuern und verhilft den Pinsels zu einer sorgenfreien Zukunft.

Matthias Krapp ist Finanzerklärer für Erfolgsmenschen und kennt alle Tricks, auch die der dunklen Seite der Finanzmacht. Sein Insider-Wissen aus über 40 Jahren Anlageberatung diente als Grundlage für Max' Geschichte mit dessen verhängnisvollen Erfahrungen bei der Geldanlage.



**„Das Buch klärt auf,
gibt viele hilfreiche Tipps und
ist eine Werbung für
das Prinzip der Einfachheit.“
(Leo Lübke)**



Impressum

© 2023 Matthias Krapp.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Idee und Geschichte

Matthias Krapp

Ulrike Parthen schreibt deine Geschichte

Umschlaggestaltung, Layout, Buchsatz

Vera Fechtig, Owlet Grafikdesign

Illustrationen und Zeichnungen

Volker Mauck

Bildnachweise

Autorenfoto: Klaus Sekuly

Hintergrund für Illustrationen und Zeichnungen: chathuporn,

Bild-Nr. 442103037, <https://stock.adobe.com>

Herstellung und Verlag

BoD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN

978-3-7448-1075-3

Vorwort

PROFESSOR DR. BERND W. KLÖCKNER

**Wirtschaftspsychologe M. Sc., Professor in Finance,
Internationaler Keynote-Speaker**

Es ist aufrüttelnd und teils schockierend. Malermeister Pinsels Geschichte klingt unglaublich. Ist das teils wirklich eine solche üble Abzocke seitens der Finanzindustrie? Gibt es wirklich Typen wie Klugemann, dieser Heuchler, oder wie den harmlos klingenden Bankberater Martin Müller, der ebenfalls alles nimmt, was er dem Kunden abnehmen kann? Wer das Buch von Matthias Krapp liest, ahnt: Diese – man kann es nicht anders nennen – Abzocke gibt es tatsächlich. Wer es zu spät bemerkt, dem kann es genauso mies ergehen wie Malermeister Pinsel und seiner Familie.

Matthias Krapp legt fast schon schonungslos den Finger in die Wunde: Das Entsetzen, die teils pure Verzweiflung des Malermeisters Pinsel ist spürbar. Das Buch ist einfach gut geschrieben. Und so wie diesem ahnungslosen Mann, der der Finanzindustrie zu Beginn blind vertraut und dann schockiert feststellen muss, wie sich an ihm bereichert wurde, ergeht es

hunderttausenden anderer SparerInnen und AnlegerInnen auch. Viele, sehr, sehr viele Millionen an möglichem Ertrag wandern statt in die Taschen der AnlegerInnen in die Taschen so manches Institutes der Finanzindustrie. Das Geld der Kunden ist bekanntlich nie weg, es hat nur jemand anders. Und diese ‚Anderen‘ bauen sich dann von den gnadenlos zu viel kassierten Gebühren und Provisionen teure Glaspaläste. Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel.

Wer den Roman von Matthias Krapp liest, wird ein sehr dringendes Gefühl verspüren, selbst einmal sehr genau auf die eigene Finanzplanung zu gucken. Ihm ist es gelungen, ein ‚Geld-Lehrbuch‘ der besonderen Art zu schreiben. Ein Buch, das jede Person einmal lesen sollte, die ein Konto besitzt und Geld investieren möchte oder bereits investiert. Es ist positiv belehrend im Sinne ‚die richtigen Dinge lehrend‘. Matthias Krapp rüttelt auf und in jedem Kapitel wird deutlich: Hier schreibt ein Profi aus der echten Praxis. Die Leser ‚erleben‘ Geld und vor allem auch, was getan oder vermieden werden sollte und wie einfach sowie erfolgreich es im Grunde funktionieren kann.

Fazit:

Weil Zeit bekanntlich Geld ist, sollte das Buch bereits heute von vielen Menschen gelesen werden, um eine möglichst lange verbleibende Zeit nutzen zu können für gelingende Kapitalanlage- und Finanzplanung.

15. Januar 2022

„Habt ihr heute Abend schon was vor?“ Papa ist am Handy. Das wundert mich, denn samstagnachmittags um 15.30 Uhr ist er ansonsten für niemanden zu sprechen. Er sitzt vor dem Fernseher und schwelgt im Bundesligafieber. Diese Gene haben sich unmittelbar an mich weitervererbt. Ich tue jeden Samstag dasselbe. Dazu ziehe ich mir jeweils mein Lieblingstrikot über. Es ist von Karl-Heinz Rummenigge und original aus den 80ern. Sogar mit seiner Unterschrift drauf. Daher darf das Trikot auch niemals gewaschen werden. Sofia hält das für unhygienisch. Davon hat sie aber eben nun mal keine Ahnung. Eine Originalunterschrift von Rummenigge! Die ist mir heilig, denn ich war seinerzeit sein größter Fan. Das Trikot wird daher seit 33 Jahren immer nur ausgelüftet statt gewaschen. Wegen der Unterschrift, die sonst dahin wäre.

Während meiner Fußball-TV-Zeit werde ich ungern gestört und gehe für gewöhnlich auch nie ans Telefon. Warum ich es heute dennoch getan habe, kann ich mir nicht erklären. Siebter Sinn oder so. „Papa, was ist denn? Bundesliga!“, erinnere ich ihn an die wichtige

Begebenheit. „Ich weiß doch, Junge. Daher fasse ich mich kurz. Kommt ihr gegen acht bitte bei uns vorbei?“ Bei dieser Frage springen meine Alarmglocken an. Müller spielt den Ball flach zu Lewandowski. Der vollendet meisterlich. Toooooor! 1:0 für Bayern. Wie jetzt ... das Tor zählt nicht wegen Abseits? Kann gar nicht sein! Der Linienrichter hält weiter penetrant die Fahne hoch. Die Spieler diskutieren lautstark mit dem Schiri. Die Videobilder müssen es richten. Ich bin in heller Aufregung. Dann Jubelschreie auf dem Rasen. Kein Abseits. „Tooor, Papa. Was sagtest du?“ Meine Glückshormone explodieren gerade. Das bewirkte eine kurzzeitige Amnesie. „Heute Abend acht Uhr. Kommt ihr zum Pizzaessen zu uns?“ Ich greife in die Gebäckschale mit selbstgemachten Keksen und schiebe mir einen davon in den Mund. „Ja“, antworte ich und lege auf. Das geht nun wirklich nicht. Störungen am heiligen Bundesliga-Nachmittag eliminiere ich mit der dafür nötigen Konsequenz. Papa wird es mir verzeihen. Wobei unbedingt noch zu klären wäre, wie er auf die hirnrissige Idee kommt, mich während eines Bayern-Spiels anzurufen? Heute Abend erfahre ich bestimmt mehr. „Sofia, wir gehen heute Abend zu meinen Eltern. Pizza essen!“, rufe ich aus der Fußballarena hinaus. „Wie kommt’s?“ Keine drei Sekunden später steht sie

vor mir. „Keine Ahnung. Ich schaue jetzt mal weiter.“ Da sie mich lange genug kennt und damit auch meine Samstagnachmittag-Gepflogenheiten, gibt sie sich damit zufrieden und verschwindet wortlos. Genau in dem Moment, als der Sportreporter erwähnt, dass Bayern nun den gewohnten 6-Punkte-Vorsprung zu Dortmund wiederherstellte. Sofern sie den Sieg vollends mit nach Hause bringen. Da sehe ich gegen Köln überhaupt keine Probleme. Wir schaffen das!

„Da ist bestimmt etwas vorgefallen.“ Sofia spekuliert über die spontane Essenseinladung meiner Eltern. Nachdem das wichtigste aller Fußballspiele aus und gewonnen ist, bin ich wieder aufnahmefähig für die alltäglichen Dinge des Lebens. „Hm. Ich mache mir auch Sorgen. Warum ruft er ausgerechnet während des Spiels an? Da ist was im Busch.“ Sofia nickt zustimmend und nimmt meine Hand. Wir laufen den Fußweg entlang zur Haustür meiner Eltern. Es ist bitterkalt bei sternenklarem Himmel. Bei jedem Schritt bilden sich kalte Atemwolken direkt vor uns. Ich bin froh, wenn wir gleich im Warmen sind. Ansonsten sieht hier alles aus wie immer. Keine Anzeichen eines drohenden Dramas. Aber das kann sich ja noch ändern. „Hi Mom. Alles gut bei euch?“ Mama öffnet die

Tür. Sie schaut mich erstaunt an. „Ja, natürlich!“ Manchmal frage ich mich, ob die beiden vergessen haben, wie alt sie sind. Mit Anfang 80 kann schon mal irgendwas aus dem Ruder laufen. Vor allem gesundheitlich. Daher wird man als Sohn wohl fragen dürfen, wenn der Vater zur besten Bundesliga-Sendezeit mit dem Wunsch daherkommt, uns sehen zu wollen. „Nun kommt schon rein.“ Es duftet bereits nach Pizza. Mamas Interpretation von Pizza ist die, dass jeder das kriegen soll, was er am liebsten mag. Daher sind ihre Pizzableche lustig belegt: Ungefähr alle fünf Quadrat-zentimeter mit anderen Köstlichkeiten. Sie ist da sehr kreativ. „Schön, dass ihr da seid.“ Papa kommt um die Ecke. Er lacht. Ich halte das für ein gutes Zeichen. „Was gibt’s denn so Dringendes?“ Ich falle mit der Tür ins Haus. „Setzt euch erst mal!“ Papa ist ein vorbildlicher Gastgeber. Er hängt unsere Jacken auf, eilt danach mit einem Aperitif herbei, den er uns in die Hand drückt. „Es gibt etwas zu feiern.“ Ach! Und das fällt ihm ausgerechnet heute Nachmittag ein? Wieso nicht zu einer anderen Zeit? „Oh Mann! Ich dachte schon, es ist etwas passiert.“ Meine Erleichterung steht mir ins Gesicht geschrieben. Sofia legt mir sanft ihre Hand auf die Schulter, als wolle sie das Gesagte damit bekräftigen. „Papperlapapp. Greift zu! Ihr habt

hoffentlich Hunger mitgebracht?“ Mama schneidet die Pizza in ihre vorgesehenen 5-Quadratzentimeter-Ecke. Und wie ich Hunger habe! Wir bedienen uns ganz ungeniert. „Erzähl!“, fordere ich Papa zwischen zwei Bissen auf. „Immer auf der Überholspur. So kennt man dich. Geduld ist nicht so deine Sache, ne?“ Er lacht erneut. Geduld! Wenn ich das schon höre. Wer ständig nur herumwartet, verpasst das Beste im Leben. Tempo ist das Zauberwort. Mit Dynamik bin ich bisher im Leben am besten vorangekommen. Entweder tschakka oder gar nicht. „Also ...“, beginnt er. „Wir haben uns bei unserer Finanzberaterin informiert. Das mit dem Ferienhaus ist komplett unrentabel.“ Mir fällt beinahe das Pizzastück aus der Hand. Meine Eltern reden seit geraumer Zeit von nichts anderem mehr. Ihr großer Traum war schon immer eine eigene Ferienimmobilie auf Rhodos. Und jetzt sitzen beide lächelnd vor mir und stellen in aller Seelenruhe fest, dass sich der Traum in Luft auflöste. „Das tut mir sehr leid.“ Instinktiv erhebe ich mich, gehe zu Mama und nehme sie in den Arm. „Übertreib mal nicht, Junge.“ Sie wird bei meiner spontanen Zärtlichkeitsbekundung verlegen. „Da gibt’s nichts leidzutun. Wir mieten uns weiterhin unsere Ferienwohnung – wie gehabt. Das Geld für die Immobilie brauchen wir nun nicht

mehr. Daher wollen wir euch die Hälfte schenken, sobald es aus der getätigten Anlage in knapp einem Jahr frei wird. Den Rest behalten wir zur Vorsorge.“ Wie bitte? Was ist heute bloß mit meinen Eltern los? Und welchen Floh hat ihnen diese komische Finanzberaterin da ins Ohr gesetzt? „Kommt nicht in Frage!“, ist meine erste Reaktion. Mama zuckt zusammen. Papa verdreht die Augen. „Ich wusste, dass du so reagieren wirst. Dein Stolz steht dir mal wieder im Weg. Es euch zu schenken, ist doch besser als abzuwarten, bis wir die Grashalme von unten zählen. Du bekommst es so oder so. Geschenkt oder geerbt.“ Darüber will ich gar nicht nachdenken. Okay, meine Eltern sind nicht mehr die Jüngsten und eines Tages, oje! Mir wird angst und bange bei dem Gedanken. „Lass uns bitte vernünftig darüber reden.“ Mama ergreift das Wort. Die Pizza rührt indes keiner mehr an, obwohl sie wirklich lecker schmeckt. „Frau Schuhmann ist eine von den Guten. Keine dieser unsäglichen Finanzmenschen, die satte Provisionen einkassieren und ihren Kunden dafür allen möglichen Scheiß andrehen, der nichts taugt.“ Sagte sie eben „Scheiß“? Dieses Wort hat sie bisher noch nie in den Mund genommen. Das entspricht nicht ihrer wertschätzenden Kommunikation. „Mama!“, entfährt es

mir. „Ja, ist doch wahr!“ Sofia schaut von mir zu meiner Mutter, von ihr zu meinem Vater und zurück zu mir. Sie schweigt. Das ist in Anbetracht der momentan stattfindenden Entwicklungen auch besser. Was will man dazu noch sagen? „Ich habe es so satt, von diesen Finanzberatern übers Ohr gehauen zu werden. Das hat uns ein Vermögen gekostet, wie wir gestern erfuhren.“ Das sind ja ganz neue Töne. Und ich dachte, Papa und sein very best Finanzberater Klugemann seien ein Herz und eine Seele? Scheinbar hat sich das zwischenzeitlich geändert. „Sprichst du von Klugemann?“ Ich will nun alles wissen. „Von dem auch!“ Mama wird hochrot im Gesicht vor Wut. Papa dagegen zeigt sich gelassen. „Was hat er denn angestellt?“ Sie holt tief Luft. „Der ist gar nicht unabhängig, wie er immer vorgab. Das ist Betrug“, schreit sie ungehalten. Ich erkenne meine Mutter kaum wieder. „Beruhige dich!“, mischt Papa sich ein. „Ist doch wahr. Nennt sich unabhängiger Finanzberater, nur weil er bei keiner Bank arbeitet. Und ist es dann doch nicht. Er berät die Leute provisionsbezogen und dreht ihnen Dinge an, die ihm viel Kohle bringen, uns aber rein gar nichts. Von wegen unabhängig! Für mich ist das Betrug.“ Sofia nimmt sich ein weiteres Stück Pizza und hält sich erst mal raus aus der Sache. „Mama, sag

endlich, was genau passiert ist!“ Sie springt vom Stuhl auf und rennt aus dem Zimmer. „Die beruhigt sich auch wieder. Alles halb so wild. Ist doch nur Geld. Hauptsache, wir sind gesund und können weiter nach Rhodos in Urlaub fliegen. Und das können wir locker. Uns geht’s gut.“ Eine ehrenwerte Einstellung meines Vaters, die ich nur bedingt teile. Wenn jemand mit meinem Geld Schindluder treibt, würde ich mich auch aufregen. „Was hat er getan?“ Muss man meinen Eltern heute alles aus der Nase ziehen? Das ist sehr anstrengend für einen ungeduldigen Typen wie mich. „Okay, dann hier die Kurzfassung: Die vor 35 Jahren abgeschlossene Lebensversicherung ist eine Farce. Wir bekamen denselben Betrag heraus, den wir einzahlten. Kein Plus, kein Gewinn, nichts. Und das ist, wie wir jetzt aufgeklärt wurden, bei fast allen Lebensversicherungen so! Und bei unseren anderen Anlagen fressen die Kosten sämtliche Renditen, was wir aber nicht wussten.“ Mist! Ich habe auch eine Lebensversicherung als letztes Überbleibsel unserer Geldanlage. Der Rest unseres Vermögens schlummert auf vier Banken verteilt auf Sparkonten. Es schien uns sicherer als irgendwelche neue Anlageversuche zu wagen. „Sag bloß, ihr habt auch eine?“ Papa kann meine Gedanken lesen. Wahrscheinlich eher meine Mimik, die

soeben entgleist. „Klar habe ich eine. Hat doch jeder.“ Ich verteidige mich, als stünde ich vor Gericht und müsste meine Unschuld beweisen. „Dann kündige die sofort, lass sie dir auszahlen und leg das Geld anderweitig an.“ Papa schaut mich eindringlich an. Ist er im Seniorenalter plötzlich zum Finanzprofi mutiert, oder was? Das hat ihn doch früher nie interessiert. Er hatte weder Zeit noch Muße, sich darum zu kümmern. Geht mir genauso. Daher bleibt unser Vermögen auch auf den Sparkonten liegen und fertig. „Kündigen? Aber dann geht mir doch Geld verloren?“ „Geld verlierst du so oder so. Wenn du sofort kündigst, kannst du den Verlust zumindest stoppen – und besser anlegen als aktuell.“ Mama kommt zurück. Sie hat sich wieder gefangen und sieht gefasst aus wie eh und je. „Kommen wir erneut zum Grund unserer Einladung“, erklärt sie. „Wir veranlassen eine Schenkung an euch, sobald das Geld verfügbar ist. Das ist unser ausdrücklicher Wunsch.“ Sofia schluckt den Rest ihres Pizzastücks hinunter und mischt sich wieder ins Gespräch mit ein. „Max, beruhige dich. Wenn es der Wunsch deiner Eltern ist, solltest du es annehmen.“ Mama nickt zustimmend. Papa schenkt Rotwein nach. „Hat euch das diese ... wie hieß sie noch? Diese neue Finanzberaterin empfohlen? Ich fand Herrn Klugemann immer sehr

nett.“ Meine Eltern kennen ihn schon ewig. Wer weiß, an welche Dame sie da jetzt geraten sind. „Nett sind sie alle! Frau Schuhmann ist anders und Honorarberaterin. Höchstens 1 Prozent aller Finanzberater agieren auf Honorarbasis, also vollkommen unabhängig in unserem Sinne. Im Gegensatz zu Klugemann, dem Heuchler!“ Ihre Stimmlage hat den gewohnt bedachten Ton mit deutlich energischem Anteil. „Lass dich von ihr doch auch mal beraten. Es lohnt sich!“ Nein danke, kein Bedarf! „Jedenfalls sollte der Abend heute ein Grund zur Freude werden und keine Tragödie. Wir freuen uns über den Schritt. Ihr euch hoffentlich auch. Wer braucht schon ein Ferienhaus bei den teuren Immobilienpreisen momentan? Das lohnt sich nicht.“ Damit ist das Thema beendet. Mama gibt eindeutig zu verstehen, dass die Sache ausdiskutiert ist. Sie lächelt. „Möchte noch jemand Nachtisch?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, geht sie zum Kühlschrank und kehrt mit vier Schälchen Panna Cotta zurück. Danach unterhalten wir uns über Ben. Er ist neuerdings im Junior-Börsenclub aktiv. „Und was macht Laura?“, will Mama wissen. „Die ist unsterblich in John Paulson verliebt.“ „Wer soll das sein?“ Mama steht auf dem Schlauch. Den Namen hat sie noch nie gehört. Ich bis vor vier Wochen auch nicht. „Ein YouTube-Star“,

erkläre ich. „Aha!“ Dieses Social Media ist für Mama fremd. Daher hakt sie nicht näher nach. Besser so, denn was Laura mit ihren durchdrehenden Teenagerhormonen aktuell für Gewohnheiten an den Tag legt, ist für einen Nicht-Teenager nur schwer nachzuvollziehen.

„Denk an deine Lebensversicherung. Kündige sie. Gleich am Montag!“, lautet Papas erneuter Rat zum Abschied. Er kann sehr hartnäckig sein. Daher weiß ich auch: Er gibt keine Ruhe, bis ich es getan habe. So vorschnell aber werde ich das nicht entscheiden. Schließlich geht es um viel Geld.

2. April 2022

Ein ruhiger Abend neigt sich dem Ende zu. Es ist weit nach Mitternacht. Sofia liegt, wie eine Katze zusammengerollt, mit dem Kopf in meinem Schoß und döst. Ich schaue fern. Laura übernachtet heute bei einer Freundin. Die neusten Videos von John Paulson anschauen. Die Tür fällt ins Schloss. „Hi Paps!“ Ben ist voller Energie, was ich von mir nicht behaupten kann.